

Farbwolken aus dem Nichts

Hannah A. Hovermann stellt im Nettersheimer Kuba aus

VON STEFAN LIESER

Nettersheim. So „weiß“ waren die weißen Wände der Galerieräume des Kulturbahnhofs (Kuba) in Nettersheim wohl noch nie: „Licht“ heißt die Werkschau mit 14 mittelformatigen Aquarellen der Solinger Künstlerin Hannah A. Hovermann. Und Weiß spielt da eine große Rolle.

Eigentlich geht es natürlich um Farbe – Farbe in Abstraktion, dank Druckluft. Seit vier Jahren arbeitet Hovermann mit dem technischen Helfer: „So kann ich die Arbeitspuren noch weiter reduzieren und eine noch höhere Diffusität, Entgrenzung und Auflösung der Materialität der Farbe entstehen lassen.“ Was sie meint, sieht man vor allem im vierten Raum des Kuba: Schwerelos, wie gehauchte Farbwolken, konturlos übergehend auf dem 1,05 mal 1,05 Meter großen Aquarellpapier, dem Standard-

bildträger und Format der jetzt ausgestellten Arbeiten der Künstlerin.

Diese zarten, abstrakten Farbwelten – immer wieder erinnern sie an die Himmelfarben etwa des Barockmeisters Tiepolo – bauen sich mal vom Rand des Bildes auf, zerstäuben scheinbar zur Mitte hin als Teil eines entgrenzten, weißen Bilduntergrunds, der von den weißen Galeriewänden noch erweitert wird. Bis zu 70 Farbschichten trägt Hovermann mit feinstem Pinsel oder per Druckluft auf. Die Farbigkeit ihrer Arbeiten, ins weiße Licht der Bildträger gebracht, wirkt schwerelos leicht.

In den vorderen Kuba-Räumen sind sie, verglichen mit den Fantasiesternwolkenwelten im „Kabinett“-Raum, geradezu expressiv: Mal baut sie Farbbögen oder Farbscheiben übereinander, aus der Bildmitte und „mit relativ dunklen Mitten auf“, so die Kunsthistorike-

rin Elisabeth Geschwind in ihrer Laudatio. Schon im dritten Raum stieben die Farben in verschiedenen Prismen wie im Funkenflug, bis im „Kabinett“ die Entgrenzung Thema wird: Jetzt bestimmt einzig das Spannungsverhältnis zwischen weißem Aquarellpapier und definiertem Farbraum das Motiv.

Geschwind zog Parallelen zur Kunst der Steinzeitmenschen vor mehr als 40 000 Jahren: Die Vorzeitkünstler haben „Eichenholzkohle, Manganoxid und andere Materialien zerkaut und mit ihrem Atem die Farbe auf die Höhlenwände versprüht“. Ähnlich gehe nun Hovermann mit technischer Unterstützung vor. Die impulsive Geste eint die Kreativen über die Jahrtausende.

„Das gelingt natürlich nicht immer, manchmal geht es auch schief: Die Farbe wird zu dick oder tropft“, sagt die 1961 geborene Künstlerin, die an der Kunstakade-

mie Düsseldorf und der Fachhochschule Ottersberg bei Bremen studiert hat. Doch wenn die Arbeit nach bis zu fünfwöchigem Entstehungsprozess gelungen ist, ist dies im Kuba einfach wunderbar anzu-

sehen. Auch dank der souveränen Hängung durch Maggie Töpfer und die Künstlerin kann man bei Hovermanns wie aus dem Nichts auftauchenden Farbwolkenwelten das Träumen beginnen.

Die Ausstellung „Licht“ von Hannah A. Hovermann im Nettersheimer Kuba ist noch bis zum 13. August zu sehen und samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Hauchzart, flirrend, schwebend: Farbwolkenbilder zeigt Hannah A. Hovermann im Kuba. Foto: Lieser

